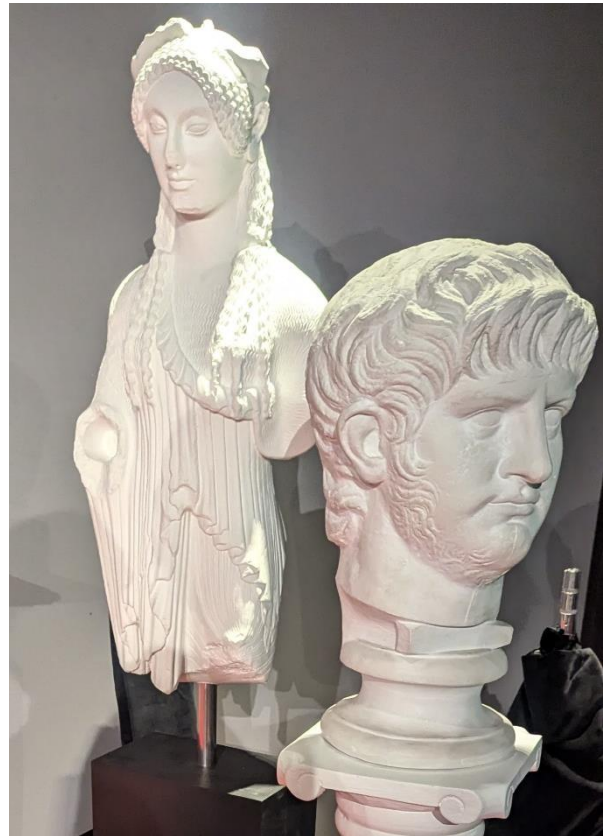


## Die Kore mit den Sphinx-Augen

Ich bin eine Kore, ein unverheiratetes Mädchen, das zu Ehren Athenas, der Göttin unserer Stadt, geweiht wurde.

Aus Marmor von der Insel Paros wurde ich gehauen. Man kleidete mich in einen langärmeligen Chiton. Mein feines dünnes Gewand ist faltenreich und mit Rosetten sowie kunstvollen Mäandern verziert. Es reichte, das könnt ihr nun nicht mehr sehen, bis zu den Füßen herab. Meine Beine sind vollständig bedeckt, aber das Gewand liegt so eng an meinem Körper an, dass man sehen kann, dass mein linkes Bein etwas nach vorne gesetzt ist. Über dem Chiton trage ich einen Mantel über der rechten Schulter, der einen breiten Saum hat und aus sehr viel schwererem Stoff zu bestehen scheint.



Feine Gesichtszüge gab man mir: glatte Haut, einen geschlossenen Mund mit leicht nach oben gezogenen Mundwinkeln, eine gerade Nase, schön geschwungene Augenbrauen und mandelförmige Augen, die so ähnlich aussehen wie die einer Sphinx.

Ich trage außerdem runde Ohrringe, und ein Diadem sitzt auf meinem Haupt. Auch meine Frisur ist vornehm. Voluminöse lockige Haare rahmen mein Gesicht. Jeweils drei dicke wellige Strähnen fallen auf jeder Seite nach vorne über die Schultern bis auf die Brust herab. Am Hinterkopf habe ich feines leicht gewelltes Haar, das auf Höhe der Ohren in dicke Strähnen übergeht, die mir gerade bis in den Rücken hinabfallen.

Was ich in meiner nach vorne ausgestreckten rechten Hand hielt, könnt ihr heute nicht mehr sehen. Es war eine Weihegabe an die Göttin Athena, so viel will ich verraten.

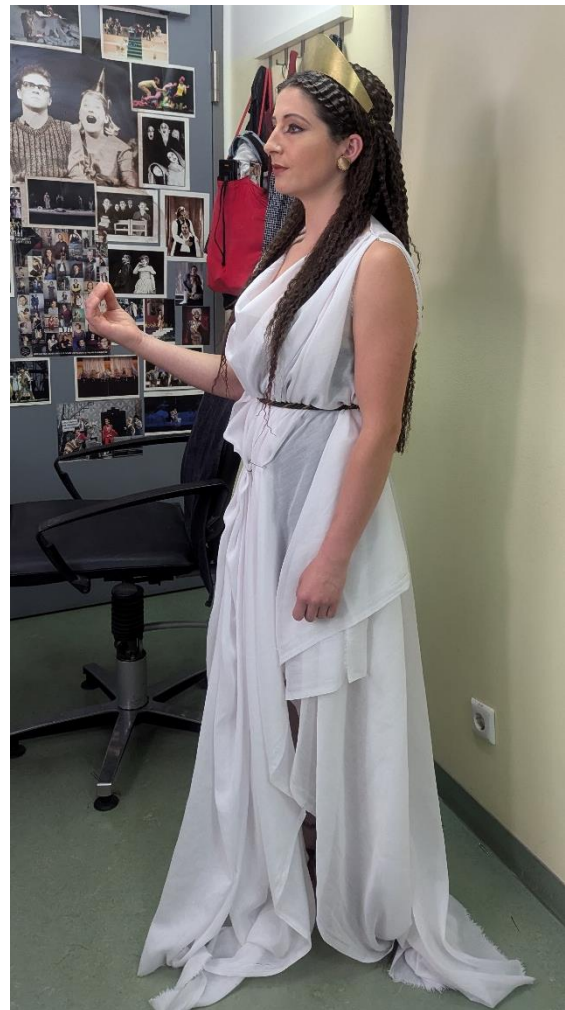
Nachdem die Steinbearbeitung abgeschlossen war, wurde ich in den schönsten Farben angemalt. Meine Haut, die Lippen, die Augen, meine Haare – alles war farbig und ließ mich lebendig wirken. Und meine Gewänder erst! Die waren hellblau, grün und rot und mit Mustern verziert. Heute ist das alles schon lange verblasst. Aber als man mich aufstellte, strahlten die Farben so schön und bunt, dass man mich gar nicht übersehen konnte.

Das ist nun schon über 2500 Jahre her. Damals wurde ich in Athen oben auf der Akropolis aufgestellt. Dort stand ich unter freiem Himmel, viele Jahre bei Wind und Wetter, tags wie nachts, zusammen mit vielen anderen Mädchen, die der Athena zu Ehren geweiht wurden.

Der Bildhauer hat sich große Mühe gegeben, so dass ich von allen Seiten schön anzusehen bin. Und das war auch gut so, denn schließlich stand ich nicht an einer Wand, sondern so, dass die Leute nicht nur vor, sondern auch hinter mir vorbeilaufen konnten. Viele Menschen kamen an mir vorbei, manche würdigten mich kaum eines Blickes, die meisten betrachteten mich jedoch, so meine ich, voller Bewunderung.

Mein Aussehen entspricht dem der athenischen Mädchen, wenn sie an Festtagen schön herausgeputzt auf die Akropolis heraufkamen.

Ich sehe aber nicht aus wie eine bestimmte von ihnen, sondern habe ein bisschen was von allen. Die eine trug so einen ähnlichen Chiton, die andere eine ähnliche Haartracht und eine dritte genau solche Ohrringe wie ich. All diese Jungfrauen wurden irgendwann verheiratet, sind umgezogen in das Haus ihres Mannes und haben diesem Kinder geboren. Ich hingegen verblieb über Jahre hinweg an Ort und Stelle und verkörperte die Schönheit der weiblichen Jugend. Wie die Göttin, der ich geweiht worden bin, blieb ich auf ewig ein jungfräuliches Mädchen. Athena selbst ist die Kore des Zeus und ihr zu Ehren stellten die Männer Athens uns Koren auf, damit die Göttin sich für immer an unserer Schönheit und Jugend erfreue.





Als man mich aufstellte, war einiges los in meiner Stadt. Die Tyrannis der Peisistratiden war gerade erst gestürzt worden. Hipparchos war getötet und Hippias vertrieben worden. Kleisthenes setzte seine Reformen durch und teilte die Bürgerschaft in Phylen ein. All dies geschah unter den wachsamen Augen der Stadtgöttin Athena. Schon

in der Zeit davor weihten die reichen Aristokraten der Athena in vielfacher Zahl Koren wie mich als Statussymbole.

Etliche Jahre stand ich auf der Akropolis, jung und schön wie die athenischen Mädchen. Dann eines Tages, nach heutiger Zeitrechnung war es das Jahr 480 v. Chr., kamen die Perser in unsere Stadt und richteten großen Schaden an. Sie verwüsteten ganz Athen, die Agora und besonders die Akropolis. Ja, auch die Heiligtümer blieben nicht verschont.

Die Bewohner konnten rechtzeitig fliehen. Als sie erfuhren, dass die Perser Leonidas und seine Spartiaten bei den Thermopylen überwunden hatten und nun Richtung Athen zogen, flohen die meisten auf die nahegelegene Insel Salamis und ließen die Stadt verweist zurück.

Wir Standbilder blieben dort, wo man uns aufgestellt hatte. Ein paar Statuen nahmen die Perser mit und verschleppten sie in ihr riesiges Reich nach Osten. Das war auch das Schicksal der Bildnisse der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton. Die allermeisten jedoch wurden gewaltsam zerstört und zerschlagen. Auch ich habe schwer gelitten und meine Unterarme und Beine eingebüßt. Als die Perser abgezogen waren und dann von



den Griechen mit vereinten Kräften bei Salamis zu See und bei Plataia in der Feldschlacht geschlagen worden waren, kehrten die Athener zurück in die Stadt und begannen mit dem Wiederaufbau. Die Zerstörungen durch die Perser waren so groß, dass man sich gar nicht erst die Mühe machte, die alten Statuen und Gebäude wieder instand zu setzen. Und so landete ich, ramponiert wie ich war, zusammen mit vielen anderen in Stein gehauenen Bildnissen und Gebäudeteilen im Schutt der Akropolis. Die Athener schütteten Erde über uns und errichteten darauf einen neuen heiligen Bezirk, der noch größer und gewaltiger wurde als zuvor.



Ich aber schlummerte, so wie viele andere der hier aufgestellten Mädchen, über 2000 Jahre unter der Erde, bis ich wieder ans Tageslicht geholt wurde. Die einst so strahlende Farbe auf meinem Marmor war da schon lange verblasst, und wo der Rest meines Körpers geblieben war, konnte niemand mehr herausfinden. Aber immerhin stehe ich nun wieder aufrecht, stolz und schön anzusehen, auch wenn die Menschen, die heute an mir vorüber gehen und mich betrachten, wohl niemals meine wahre Bedeutung verstehen werden.

*Text: Marina Lutz | Fotos: Marina Lutz & Angelika Schurzig |  
Maske: Yvonne Hoffmann |  
Darstellerin: Laura Rausch als Kore mit den Sphinx-Augen |*